

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

206 (12.9.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 80 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht, 87 Pfg. vierteljährlich. Bestellungen werden jeberseit entgegengenommen.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Post, sowie Familienk. V. Franz Wabli; für Ausland, Nachrichtenamt und den allgemeinen Teil: Franz Wabli; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.

Zur Auflösung des Sillon. Es ist begreiflich, daß nach der Auflösung des Sillon Gegner wie Anhänger der Vereinigung zu der für die Katholiken Frankreichs höchst bedeutungsvollen Aufgabe Stellung nehmen. Aus den vielen Umgebungen läßt sich ersehen, daß die Gegner der demokratischen Jugendvereine durchweg doch den „glühenden Eifer und guten Willen“ der Sillonisten anerkennen, nicht nur ihrer demokratischen Sache, sondern auch der katholischen zu dienen. Andererseits beweisen die Sillonisten selbst eine bewundernswürdige Disziplin. Nirgends hört man etwas von einer Weigerung, der päpstlichen Aufforderung nachzukommen. Überall wird von den Ortsgruppen die Auflösung vorgenommen und dabei Treue zu Papst und Kirche betont. Man kann es den für ihr demokratisch-christliches Ideal begeisterten Sillonisten nachfühlen, wie schwer es ihnen gewesen sein muß, von ihrer mit so großem Eifer begonnenen Bewegung, die sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, nun auf einmal abzulassen. Es muß ihnen dies um so schwerer gefallen sein, als nunmehr so viele ihrer Gegner sie nur ihres demokratischen Prinzips wegen bekämpften und nun glauben, mit Hilfe des Papstes einen politischen Erfolg über die ihnen mißfalligen christlichen Demokraten erringen zu haben.

Gerzen liegt, die Geraden ihrer Absichten und die Aufrichtigkeit ihres Glaubens dadurch zu beweisen, daß sie ohne Bögen mit mutigem Gehorham den Weg betritt, den ihr mit so sicherer Hand das Oberhaupt der Kirche vorgezeichnet. Nun von ihren Zeitgenossen befreit, ihren legitimen Führern gehorham, wird sie von Gott gesegnet und ein neues Element der Einheit und Kraft in der katholischen Aktion sein.

Man vergesse nicht: Wenn der Papst gegen die Sillonisten einschritt, so geschah dies nur einiger religiöser Irrtümer wegen, die die Sillonisten aber auch nicht alle — verbreiteten. Nicht aber hat der Papst die demokratische Agitation der Sillonisten bekämpft. Die gehört zu den Dingen, „quae religionem non attingunt“, über die also jeder seine eigene Ansicht haben und verbreiten darf. Auf die Verbreitung ihrer demokratischen Ideen werden auch die Sillonisten nicht verzichten. Im Gegenteil; man darf annehmen, daß sie sich nun um so eifriger damit befassen werden, zumal das ja der eigentliche Kernpunkt ihres ursprünglichen Programms war. Der bisherige Führer der sillonistischen Bewegung wird ja auch weiter seine vor einigen Wochen in eine Tageszeitung umgewandelte Zeitschrift herausgeben. Freilich wird das den politischen Gegnern des Sillon, zu denen namentlich die katholischen Monarchisten gehören, nicht gerade angenehm sein. Und so wird man auch in Zukunft wohl noch die früheren Sillonisten weiter bekämpfen. Den Anfang hiermit machte bereits die auch bei uns ja „rühmlichst“ bekannte „Correspondenza Romana“.

Deutschland. Berlin, 12. September 1910. O Freiherr von Stengel über die Reichsfinanzungen. Der frühere Reichsfinanzsekretär Freiherr von Stengel hat sich mit einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“ über die finanzielle Lage des Reiches unterhalten. Freiherr von Stengel erklärte ganz offen, daß er die schwierige Situation seines Nachfolgers nicht nur schwieriger gestalten wolle; darum setze er die Worte sehr vorsichtig. Das notwendigste sei, so meinte er, das verprochene Sparsystem auch durchzuführen. Gelegenheit hierzu gebe es vielfach. Was die Erbschaftsteuer betreffe, so sei es selbstverständlich, daß er als ihr Schöpfer noch immer dafür sei. Ob bei den ausschlaggebenden Parteien heute mehr Uneinigkeit für sie bestehe, darüber könne er sich nicht äußern, da er mit den Führern der Parteien keine Fühlung mehr habe, ebenso wenig wie mit dem Reichsfinanzamt und den übrigen höheren Reichsstellen. Es sei aber seine eheliche Überzeugung, daß, wenn die verprochene und dringend notwendige Sparanstalt geübt werde, vorerst ohne weitere neue Steuern auskommen sei. Das es immer schwieriger werde, neue Steuerquellen zu finden, sei selbstverständlich und so ergebe sich schon heraus, daß mit der Sparanstalt ernstlich zu Werke gegangen werden müsse. Diese Ansicht entspricht ganz der unserer.

Die Delegierten des Sillon der Diözese Bannes schreiben an Monsi. Gouraud, den dortigen Bischof, daß sie sich voll und ganz den Entscheidungen der Erzdiözese unterwerfen. Wir würden keine wirklichen Sillonisten unterwerfen. Wir würden keine anders handeln. Wir sind kein „fagen“ in die Autorität unserer geistlichen Vorgesetzten, vor allem darauf bedacht, ihnen zu gehorchen und zu verneinen, was sie verwerfen, deshalb bitten wir, zu glauben, daß wir immer sein und bleiben wollen, wie es der Papst verlangt. „Katholische Sillonisten.“

„Eine klare Situation und die Ausschaltung jeden Mißverständnisses tut dringend not. Nun kann jeder sehen, daß Sangnier, der an der Spitze seiner Zeitung „Democratie“ bleibt, gleichzeitig nach wie vor an der Spitze eines tatsächlichen Sillon steht. Wir sind nicht qualifiziert, zu wissen, ob Sangnier, sobald er die „Democratie“ als Zentralorgan befaßt, dem Geiste der Maßnahmen gehorcht, wir nehmen aber an, es sei so. Es ist aber offensichtlich, daß die „Democratie“ durch die Kraft der Dinge selber ein Sillon bleibt. Sangnier als Direktor des Blattes ist Führer. Stellvertreter sind seine Korrespondenten, die tätigen und eifrigsten Mitglieder sind die Abonnenten. Ein Tagblatt zur Propaganda und zum Kampf bildet heute die beste Organisation.“

Man muß zu der Vermutung kommen, daß die „Correspondenza Romana“ sich hier zum Werkzeug der französischen Monarchisten hergibt, die Sangnier und seine Anhänger auch politisch gerne mundtot machen möchten und ihr lässliches Vorhaben einweisen in der „Römischen Korrespondenz“ beginnen. Ob das zur Einigkeit der Katholiken Frankreichs beitragen wird, ist eine andere Frage. Diesmal wird es den monarchistischen Fanatikern Frankreichs aber nicht möglich sein, die früheren Sillonisten verantwortlich zu machen, wenn aus der Einigung wieder nichts wird. Diesmal tragen sie selbst die Schuld.

„Wo bleibt der Hanfband?“ In Anbetracht der Tatsache, daß die Kohlenpreise bereits im vergangenen Winter relativ hoch waren, sind die Aussichten über den diesjährigen Winter nicht weniger als erhellend. Denn nur in wenigen Städten sehen die Detailspreise unter denen vom vergangenen Jahre in den meisten sind sie ebenso hoch und in einigen geben die diesjährigen Preise sogar noch über die des Vorjahres hinaus. Greifen wir diese zuerst hinaus, so erhalten wir für nachstehende Städte folgenden Vergleich der Preise für einen Doppelpennner in Mark:

Table with 3 columns: Location, 1909, 1910. Includes Berlin, Anstoblen I, Berlin, oberfl. Anthrazit, Berlin, Braunkohlenbritts, etc.

Der 21. internationale Eucharistische Kongress.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.) London, 9. September 1910. Canada hat den Beweis erbracht, daß es ein katholisches Land ist, und daß sein Katholizismus kein äußerlicher Schein ist, sondern aus einer tiefen Stammigkeit entspringt. Der Eucharistismus der Katholiken des Landes ist beispiellos. Jeder trug sein Ehrenkleid bei, um den Kongress zu einer der gemächlichsten Feierlichkeiten der katholischen Kirche zu gestalten, die die Welt je gesehen hat. Während der Eucharistie, mit dem auf den Appell der Kongregation vom heiligen Herzen Jesu, zur Projektion Blumen oder Geld zur Anschaffung solcher einzuliefernden, eingegangen wurde. Tausende von Zentnern wiegen die Blumen, die die Straßen, durch die die Prozession am Sonntag sich bewegen wird, mit einem dichten Teppich bedecken werden. Die Dekoration der Stadt steht einzig da, nach einer einseitigen künstlerischen Idee wurden die Straßen der Altstadt geschmückt. Und nach innerlich haben die Katholiken sich auf die schönen Tage der Anbetung des Heilandes im allerheiligsten Sakrament des Altars vorbereitet. Am 1. September begann auf Befehl des Erzbischofs von Montreal ein Erdbeben und überall in den Kirchen und Kapellen fanden Erezitation statt.

Seine Eminenz Kardinal Vannutelli, der päpstliche Delegierte zum Kongress, traf in Montreal am Samstag, den 3. September, ein und wurde von der Bevölkerung und von den Tausenden von Priestern, die schon angekommen waren, mit stürmlichem Eifer begrüßt. Leider wurden die Empfangsfeierlichkeiten durch einen wolkenbrudartigen Regen etwas ihres Glanzes beraubt. Auch waren die Katholiken verstimmt, weil die militärische Eskorte des Kardinals unterlag worden war, der Minister für Militär und Verteidigungswesen soll auf einen höheren Befehl aus London vorgegangen sein. Zuerst war arrangiert worden, daß die Duke of Yorks Kasars unter Oberst Roy eine britische Ehreneskorte stellen sollten. Nur eine Eskorte der Stadtpolizei hatte sich zum Empfang eingestellt. Kardinal Vannutelli traf auf dem Regierungsdampfer „Lady Grey“ ein. Der Bürgermeister W. Guerin verlas eine Adresse, die folgende Worte enthielt: „Mit Freuden jubeln wir Dir zu. Willkommen, tausendmal willkommen. Während der ich mit dieser Ehre betraut worden bin, diese Worte spreche, werden sie von Lippe zu Lippe geweiht durch unser geliebtes canadisches Land, und werden aufgenommen und finden ihren Widerhall in diesem großen Kontinent, wo nur immer ein katholisches Herz schlägt und ein katholisches Arie sich beugt vor dem anbetungswürdigen Sakrament aus unseren Altären. Vom Nom der alten Welt kommt Du zum Nom der neuen Welt, wie so glücklich diese Stadt der Kirchen denannt wurde. Derselbe unsichtbare Arm, der über dem Dom des Vatians die Fadel des Glaubens hält, leuchtet auch uns über dem Weltmeer und führt uns immer weiter vorwärts in nie erlöschenden Lichte der unsterblichen Kirche. Derselbe Heilige Geist, der all das kühnliche Schaffen in St. Peter begeisterte, entflammt auch die Seelen derer, die mit deinen Händen raube Steine herbeischleppten, um diesen sie dem Allerhöchsten den ersten Tempel an den unwirtlichen Abhängen von Wille Marie erbauen.“

Bald nach seiner Ankunft telegraphierte der Kardinal an König Georg folgende Botschaft: „Die Katholiken des Reiches und die Bischöfe und Priester, die beim Eucharistischen Kongress zugegen sind, bitten Ew. Majestät, ihre respektvolle Versicherung umergänglicher Loyalität und ihren innigen Dank für die Anerkennung des Krönungsseides entgegen zu nehmen. Mit den Witalieuten des Kongresses aus allen Teilen der Welt wünscht ich Ew. Majestät und der königlichen Familie dauerndes Glück und dauerndes Gedeihen.“ Der König antwortete: „Ich danke herzlich Ew. Eminenz und allen denen, die beim internationalen Kongress zugegen sind, für den Ausdruck der Loyalität und für die guten Wünsche, die in dem Telegramm enthalten waren, das ich heute mit viel Vergnügen und mit großer Genugtuung empfangen habe.“ Auch an den Papst telegraphierte der Kardinal eine Botschaft, in der er der Verehrung der Mitglieder des Kongresses für den Heiligen Vater Ausdruck gab. Seine Heiligkeit erwiderte, daß er durch die Botschaft tief gerührt sei und sandte seinen apostolischen Segen. Aus guter Quelle konnte ich erfahren, daß es auf besonderen Wunsch des Heiligen Vaters geschah, daß Kardinal Vannutelli in seinem Telegramm an den König den Dank aller Katholiken für die Anerkennung des Krönungsseides aussprach. Der Papst wünschte die der britischen Regierung seine Dankbarkeit für diese Anerkennung zu bezeugen. Da aber zwischen Großbritannien und dem Heiligen Stuhl keine offiziellen Beziehungen bestehen, so nahm der Papst die Gelegenheit des Eucharistischen Kongresses wahr, seine Genehmigung und seine Dankbarkeit auszusprechen. Bei einer Unterhaltung mit einem hohen kirchlichen Würdenträger meinte der Papst, daß England und Canada durch die Art und Weise, wie sie die Kongresse in London und Montreal aufnahmen, allen Ländern eine Lektion in Toleranz und Freiheit erteilten.

Am Dienstag, abends, fand in der St. James-Kathedrale die feierliche Eröffnung des Kongresses statt. Nie zuvor hat Canada eine solche Szene kirchlicher Pracht gesehen. Die St. James-Kathedrale ist ein Abbild der St. Peterskirche in Rom. Das Innere der Kirche war herrlich mit Blumen geschmückt und erstrahlte im Scheine unzähliger Kerzen. Bis auf den letzten Platz war die Kirche gefüllt, und etwa 10 000 Personen fanden keinen Einlaß mehr. Dem Kardinal zogen in der Einigungsprozession 110 Bischöfe, Prälaten und Aebte voraus. Die niedere Geistlichkeit hatte sich unter den Laien aufgestellt. Nachdem die Botschaften des Papstes und des Königs verlesen worden waren, hielt der Erzbischof von Montreal eine Ansprache, in der er die freundschaftlichen Gefühle der Katholiken für Ungläubige betonte. Er erzählte dem Leuten, daß die Nachricht von der Abhaltung des Kongresses mit „außerordentlichem guten Willen“ von „unseren getrennten Brüdern“ aufgenommen wurde. Dann sagte er zum Kardinal: „Sie werden über die religiöse Freiheit unter der britischen Flagge erfreut sein, da Sie ja wissen, welchen Nutzen wir daraus ziehen. Nach der Zeremonie der Uebereibung und Verlesung des Credentiale hielt Kardinal Vannutelli eine Ansprache, in der er sich über die speziellen Zwecke seiner Reise nach Canada aussprach. Dann folgte eine feierliche Benediction des Allerheiligsten Sakramentes, bei welcher Kardinal Vannutelli als Zelebrant fungierte. Kardinal Roque wohnte den Eröffnungsfeierlichkeiten bei, ohne jedoch an den Funktionen teilzunehmen. Mit dem päpstlichen Segen schloß die erhabene Feier, die einen unergelichen Anfang für die freundschaftlichen Tage des Kongresses bildete.

Am Mittwoch früh begab sich Kardinal Vannutelli in das Gefängnis, wo er in der bescheidenen Kapelle Messe für die Gefangenen las. Dann frühstückte er beim Gefängnisdirektor. Am Abend fand ein Festessen statt, das die Provinzialregierung dem Delegierten im Windsorhotel gab. Der Premierminister präsiidierte. Ihm zur Rechten saß der Kardinal, ihm zur Linken Richter Girouard, der in Abwesenheit des Lord Grey als Administrator fungiert. Großen Eindruck machte die weltmännliche Höflichkeit des Kardinals, mit der er eine gefällige Klippe zu umgeben wußte. Er stand selbst als erster auf und brachte den Toast auf den König aus, der dadurch vor den auf den Papst fiel. Sir Homer Gouin, der Premierminister von Quebec, verhierte im Namen der canadischen Katholiken den Kardinal des Gefühles der Hochachtung und Verehrung für den Heiligen Vater. „Sie können“, sagte er, „dem Heiligen Vater erzählen, daß Sie in dieser Provinz tausende und tausende von gelehrigen Gläubigen in seiner Lehre haben, voll Respekt für sein Amt und in Unterwürfigkeit vor seiner Autorität.“ Am gleichen Abend noch besuchte der Kardinal das katholische Seemannsheim. Die Matrosen drängten sich wie Kinder um ihn und küßten seinen Ring. Am Ende des Besuchs erteilte Vannutelli den Anwesenden den päpstlichen Segen.

Am Donnerstag morgen fand in der Kathedrale Pontificalmesse für religiöse Körperschaften statt. Fast alle Orden waren vertreten. Wieder war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt, und tausende warteten vor dem Portal, um Zeuge der Abfahr

ung und Verlesung des Credentiale hielt Kardinal Vannutelli eine Ansprache, in der er sich über die speziellen Zwecke seiner Reise nach Canada aussprach. Dann folgte eine feierliche Benediction des Allerheiligsten Sakramentes, bei welcher Kardinal Vannutelli als Zelebrant fungierte. Kardinal Roque wohnte den Eröffnungsfeierlichkeiten bei, ohne jedoch an den Funktionen teilzunehmen. Mit dem päpstlichen Segen schloß die erhabene Feier, die einen unergelichen Anfang für die freundschaftlichen Tage des Kongresses bildete.

Am Donnerstag morgen fand in der Kathedrale Pontificalmesse für religiöse Körperschaften statt. Fast alle Orden waren vertreten. Wieder war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt, und tausende warteten vor dem Portal, um Zeuge der Abfahr

Haben aber an diesen Grörterungen sich mit besonderer Schärfe gerade die jüdischen Blätter beteiligt. Sie haben dabei nicht nur einen zu sich begreiflichen Mangel an Verständnis bekundet, sondern auch bisweilen eine Reibheit, die den schärfsten Widerspruch herausfordert. Wie können Blätter, die meist von Juden geschrieben werden, deren Ausführungen fast allenthalben den besonderen jüdischen Geist atmen, sich unterziehen, den Deutschen Kaiser meistern und über die Begriffe des Deutschtums und des Christentums belehren zu wollen? Wie können sie sich in die Auseinandersetzungen zwischen den christlichen Bekenntnissen mischen, von deren Eigenart sie doch keine Ahnung haben. Die jüdische Presse hält sich für berufen, über alle Dinge und einige andere zu urteilen; sie wirft sich mit der ihr eigenen Dreistigkeit in allen Fragen zur Fühlerin des deutschen Volkes auf. Das läßt sich leider nicht ändern, solange das deutsche Volk sich eine derartige Presse mit der ihm eigenen Kammergebild gefallen läßt. Aber die jüdische Presse sollte doch wenigstens Halt machen vor den Fragen des Christentums und der christlichen Bekenntnisse. Diese Fragen gehen sie nichts an. Hier muß es heißen: Hände weg! Wir haben oft erklärt, daß die deutsche christliche Presse sich niemals in Synagogenfragen und ähnliche Dinge hineinmischen werde. Wenn die jüdischen Blätter das Bedürfnis haben, religiöse Dinge zu erörtern, so mögen sie sich mit der Synagoge, dem Talmud, dem Reformjudentum, dem Zionismus usw. befassen. Für christliche, für konfessionelle Dinge haben sie kein Verständnis und deshalb kein Recht, dreinzureden. Was sie sich ein solches Recht trotzdem an, so muß ihre Dreistigkeit gebührend geahndet werden. Die verschiedenen christlichen Bekenntnisse mögen aber aus der Art, wie die jüdische Presse die christlichen Dinge zu behandeln sich erlaubt, erkennen und lernen, wo der gemeinsame Feind steht und wenn die gegenseitige Verleumdung der Konfessionen zuletzt dient. Wir erinnern uns immer bei solchen Gelegenheiten des geistvollen Ausspruchs Friedrich Wilhelm IV. über Meyerbeers „Judennot“: „Protestanten und Katholiken zerfleischen sich und der Jude macht die Muff dazu.“

Von den Kaisermandaten. Die blaue Partei hat die Meldung über die wirkliche Hauptstellung von Hof durch sein Verfallsrecht erhalten. Die rechte Flanke von Hof war gestern durch die Kavallerie-Division E. verdrängt. Die blaue Kavallerie-Division E. verdrängt diese Sicherung und wandte sich gegen S. in a. u. d., das gegen Norden von Karabinerschützen der Kavallerie-Division E. besetzt war. Die Kavallerie-Division E. setzte zwei Brigaden zum Fußgefecht aus. Die roten Karabinerschützen räumten Schmach. Die Kavallerie-Division E. konnte ihnen wegen überlegenem roten Artilleriefeuer nicht folgen, grub sich auf dem Legehenge ein und nahm mit Einbruch der Dunkelheit Schmach in Besitz. Morgens 3.30 Uhr begann allseitig ein überaus heftiges Artilleriefeuer, besonders aus schwerer Artillerie. Das blaue 17. Armeekorps setzte die Tagesanbruch seinen Angriff mit verstärkter Staffeln der 36. Division fort. Die Kavallerie-Division E. versuchte in Plank und Rücken des Feindes vorzugehen. Das rote erste Korps hielt mit der ersten Division und der 73. Brigade seine Stellung und ließ mit der verstärkten zweiten Division E. nördlich des Westflügels vor. Dieser Vorstoß, den linken blauen Flügel umfänglich, war nicht ohne Erfolg. Die 36. Division (blau) mußte zurückgehen. Die Mandate wurden um 6.30 Uhr morgens abgehoben. Der Kaiser, der früh 3 Uhr in Schloßbiten aufgebrosen war, hielt bei Kogelstein strikt ab. Das Wetter ist sehr schön.

Rusland.

Österreich-Ungarn. Vom österreichischen Katholikentag. Der österreichische Katholikentag in Innsbruck hat Resolutionen gegen die freien Schulen und für die Wiederherstellung der konfessionellen Schulen angenommen.

Türkei.

Die türkische Anleihe in Frankreich. Wie von zufälliger Stelle verlautet, hat die Porte die Bedingungen, die von der französischen Regierung für

die Gotierung der türkischen Anleihe an der Pariser Börse gestollt worden sind, abgelehnt.

Balkanstaaten.

Grenzwissensfälle zwischen Türken und Griechen. In Papapoli und Marra an der griechischen Grenze kam es zu neuen Zusammenstößen zwischen griechischen Banden und den türkischen Grenzwarren. 5 Griechen wurden erschossen, einer verwundet. Die Türken hatten keine Verluste. Eine amtliche Meldung besagt, daß Griechenland die Grenzwarren in Serfissa und Cassana fortgesetzt verhaftet.

Türkei und Areta. Nach Informationen aus der Porte nahelebenden Kreisen haben die Kabinette der Staatsmächte erklärt, daß ihnen von der Absicht der griechischen Regierung, neue griechische Unteroffiziere nach Areta zu senden, nichts bekannt sei, und daß sie dies gegebenenfalls verhindern wollen. Die Porte ist bei den Staatsmächten auch wegen der Briefmarken mit der Ueberchrift Hellas vorstellig geworden.

Frankreich.

Französische Eisenbahnerbewegung. Der Beschluß des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, den Sekretär des Eisenbahner-Syndikates des Staatsbahnetzes, Renaud, wegen einer Flugchrift über den Syndikalismus vor den Disziplinarrat zu stellen, hat unter den Eisenbahnern lebhafteste Erregung hervorgerufen. Der Ausschub des Nationalen Syndikates der Eisenbahner hat einen Aufruf erlassen, in dem erklärt wird, daß die etwaige Entlassung Renauds den Ausbruch der Streifbewegung beschleunigen werde; die Eisenbahner würden eine solche neue Herausforderung nicht ruhig hinnehmen und zeigen, daß sie sich mit Renaud solidarisch fühlen.

Agencia Habas. Eine Note der „Agence Habas“ besagt in Hinblick auf die lebhafteste Polemik der Konstantinopler Presse in Sachen der geplanten türkischen Anleihe: Es sei völlig unrichtig, daß es sich schon jetzt um die Frage der Zulassung der Anleihe zur Gotierung handle, und daß in dieser Angelegenheit die französische Regierung zu Gunsten irgend einer Finanzgruppe interveniere. Das Vorgehen der Regierung hat ausschließlich den Zweck, pflichtgemäß die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Bürgschaften zu verlangen, namentlich diejenigen, auf die die französischen Sparer, die so beträchtliche Summen in der Türkei angelegt haben, ein Recht haben. Somit kann diese Frage nur zwischen den beiden Regierungen erörtert und entschieden werden.

Amerika.

Mahregeln gegen die Einschleppung der Cholera. Infolge des Auftretens der Cholera in Europa wurden die Kontrollen in den französischen und italienischen Häfen von Amtswegen telegraphisch angewiesen, die russischen Reisenden dritter Klasse und deren Gepäck 5 Tage zurückzuhalten. Erst nach erfolgter Untersuchung soll der Erlaßnis erteilt werden, sich nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen. Außerdem haben die Kontrollen in Hamburg Bremen und anderen Häfen die Anweisung erhalten, die von der amerikanischen Regierung erteilten Vorschriften betr. die Einwanderung genau zu befolgen. Die europäischen Häfen sollen durch amerikanisches Sanitätspersonal inspiziert werden.

Auffstand in Nicaragua. Eine Depesche aus Managua meldet, es gehe das Gerücht, Madrid habe sich an Bord des Dampfers Victoria nach einer Verhinderung durch zwei Regierungsschiffe ergeben. Die Victoria habe einen Verlust von 18 Toten und 32 Verwundeten erlitten.

Baden.

Karlsruhe, 12. September 1910.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen, dem Direktor des Männerzuchthauses Bruchsal, Oberregierungsrat Freiherrn Joseph v. Stengel, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Heiligen Michael zu verleihen und dem Hofmeister Gustav Haberstroß beim Syrischen Wasserhaus in Jerusalem die untertänigste nachgelagerte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm

Einem Berichterstatter der Mailänder „Unione“ gegenüber, der den Kulturträger über seine Eindrücke auf den verschiedenen von ihm besuchten Kongressen der letzten Jahre befragte, erklärte laut „K. V.“ Kardinal Van nelli: „Ich komme von einer Verwunderung zur andern. In London bedeutete der Eucharistische Kongress einen historischen Entwicklungspunkt, der durch die Abänderung des königlichen Strömungseides vervollständigt wurde. Köln mit seiner endlosen Männerprozession schien den Höhepunkt des allgemeinen Glaubens an den eucharistischen Christus in der alten Welt zu bezeichnen. In Montreal sahen wir wahrhaft amerikanische Großartigkeit. Alle nehmen an dieser Kundgebung des Glaubens teil. Der Katholizismus wird in diesen jungfräulichen, neuen Ländern wieder jung... Die neue Welt will die alte überleben in der Subjektivität und Anbetung Christi im Sakramente.“

Montreal, 11. Sept. Der Eucharistische Kongress wird im Jahre 1911 in Sevilla, 1912 in Wien, 1913 in Lyon und 1914 vielleicht in den Vereinigten Staaten abgehalten werden.

Von der „Deutschen Kunstausstellung“ in Baden-Baden.

Baden-Baden, im August 1910.

Niemand wird bestreiten können, daß gar manche ernste Liebhaber der bildenden Künste mehr und mehr sich den Besuch allgemeiner Ausstellungen verweigern. Einfach deshalb, weil die Erfahrung sie gelehrt hat, daß solche Besuche seit längerer Zeit schon wenig Genuß und viel Ärger mit sich bringen. Vor einigen Jahren sah ich, als ob die Verirrungen unserer „modernen“ Kunst in ästhetischer und

Wir glaubten diese Abhandlung über die deutsche Kunstausstellung in Baden-Baden hier wiedergeben zu sollen, obwohl wir demselben Gegenstand schon einer größeren Betrachtung aus anderer Feder Raum gaben, die zum Teil anderen Ansichten folgte. Im vorliegenden Falle haben wir es mit einem Besucher zu tun, der die Kunst nicht allein als Können des Künstlers, sondern von dem höheren Standpunkt des Kunstgenusses aus betrachtet, durch Wahrheit und Schönheit des Menschlichen Ders zu erfreuen. Die Red.

verlebten königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Direktor des Männerzuchthauses Bruchsal, Oberregierungsrat Joseph v. Stengel, unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste seinem untertäniglichen Ansuchen entsprechend in den Ruhestand zu versetzen, den Schramppatentanten Erwin Reinhold aus Glogau zum Professor an der höheren Mädchenschule mit Gymnasialabteilung in Karlsruhe, den Notar Erwin Bürger in Durlach zum Notariatsinspektor beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zu ernennen und den Notar Dr. Karl v. Diemer in Donauwörth in gleicher Eigenschaft nach Durlach zu versetzen, den Nachbenannten unter Verleihung des Titels „Schulkommissar“ etatmäßige Stellen als zweite Beamte der Kreisämter zu übertragen und zwar: den Kreislehrern Karl Wähler an der höheren Mädchenschule mit Oberrealschulabteilung in Mannheim und Karl Stükel an Lehrerin Karoline beim Kreisamt Mannheim, dem Kreislehrer Thomas Reinhardt an Lehrerin Maria I. in Karlsruhe beim Kreisamt Karlsruhe, dem Direktor der Seminaroberrealschule in Göttingen Richard Dorer beim Kreisamt Freiburg, dem Oberlehrer Karl Bauer an der Volksschule in Mannheim beim Kreisamt Forstheim. Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat dem Notar Dr. Karl v. Diemer das Notariat Durlach II angeordnet.

Wir Entschließen Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts wurde Kreislehrer Dr. Friedrich Merkel am Kreisamt Ludwigsburg in gleicher Eigenschaft an das Kreisamt I. in Karlsruhe versetzt. Mit Entschließen Groß. Ministeriums des Innern wurde Resident Koch in Emmendingen dem Kreisamt Wehrloch zur Ausführlung angeteilt und Oberlehrer Fr. Wilhelm A. Kani in Offenburg zum Kreisamt Baden versetzt.

Niedriger hängen!

Die „Badische Landeszeitung“ (Nr. 418) bringt unter der Spitzmarke „Die monarchische Bestimmung des Zentrums“ ein Zitat aus dem „Pfälzer Boten“, der im Dezember 1909 schrieb:

„Man scheint sich in Karlsruhe so nach und nach auf den Zukunftsstaat einzurichten zu wollen. Das ist ja recht dauernd, nicht hauptsächlich vom Standpunkt der Zentrumspartei und der Kirche, sondern im Interesse des monarchischen und nationalen Gedankens. Die Kirche kann der Monarchie entbehren, nicht aber die Monarchie der Kirche.“

Hieran knüpft die „Badische Landeszeitung“ die Bemerkung, es sei in dem Leitwort eines Zentrumsführers klipp und klar gesagt worden, daß die Kirche, die in dem Artikel mit der Zentrumspartei identifiziert wurde, gar nicht so sehr an der Monarchie hänge, daß sie vielmehr die Monarchie ganz zu entbehren könne. Man wisse also in Zukunft, was von der monarchischen Bestimmung des Zentrums zu halten sei. — Selbstverständlich hatte der zitierte Satz aus dem Artikel des „Pfälzer Boten“ den Sinn, daß die Kirche der Monarchie nicht an der monarchischen Staatsform gebunden ist, daß dagegen die Monarchie wohl ein glänzendes Volk zur Voraussetzung hat. Denn ein anderer, der mit der Religion schon abgebrochen hat, wird auch vor Thronen nicht mehr halt machen und sie ähnlich in die Luft fliegen lassen, wie vor längerer Zeit die „Badische Landeszeitung“ Ministerleitel. — Das und nichts anderes war der Sinn der Bemerkung des „Pfälzer Boten“.

„Bad. Ldzg.“ einen anderen unterteilt und hieran anschließend die gesamte Zentrumspartei verurteilt, dann charakterisiert sie damit sich und ihre Kampfweise selbst.

Herrn Schwall ins Stammbuch. Die „Badische Landeszeitung“ schreibt in Nr. 418 zur Frage der Eisenbahnerpetition im Landtag:

Der (sozialdemokratische) Süddeutsche Eisenbahnerverband vertritt ein Mitglied an der Eisenbahner“, in dem das Schicksal der Eisenbahner-Petitionen im Landtag behandelt wird. Daß dabei mit der Wahrheit gar glücklich umgegangen wird, daß die erregten Fortschritte als ganz nebensächlich, die noch übrig gebliebenen Wünsche als Sammelstücke hingestellt werden, daß alles getan wird, um ja keine Zufriedenheit aufkommen zu lassen, daß die Mitarbeit anderer Parteien gänzlich unterdrückt wird, daß sich aus dieser Agitation gewährt. Aber große Unmoralitäten darf man doch nicht durchgehen lassen. Unmöglich ist der Arbeitsvertrag in gelagert: „für die Beibehaltung der Arbeitsverträge. Das ist, soweit es die Nationalliberalen angeht, glattweg unwar.“

Schon im Landtag 1908/09 haben sich unter Führung des demnächst Abgeordneten Dr. Wilkens die Nationalliberalen für mögliche Vereinfachung der Arbeitsverträge ausgesprochen. Freilich für deren völlige Abschaffung haben sie sich um so

ethischer Sinnhaft den Zeitpunkt erreicht hätten und nur die Hoffnung begründet sei, daß es wieder aufwärts gehe. Allein auch heute scheint dies noch nicht gesagt werden zu können. Die Berliner Session schloß sich in diesem Jahre noch in den Tiefen, die sie für Höhen hält. Und leider weist auch die „Deutsche Kunstausstellung“ in Berlin und so auch die in Baden-Baden seinen energischen Ruf zum Besseren auf. Wohl sind manche Wider vorhanden, die angenehm berühren, sogar erfreuen; einige auch die als echte Kunstwerke zu erheben vermögen. Aber ihnen steht eine Reihe von Werken gegenüber, die teils das Gesicht völliger Gleichgültigkeit annehmen, teils sogar den härtesten Widerspruch herausfordern, ja ästhetischen und ethischen Ekel erregen. Wertlos und gänzlich wertlos, ärgerlich und anstößig Motive, ein Ringen nach absonderlicher Schönheit bis zum Absinken, ein Unvermögen über abstruktives Vermeiden, ein an sich brauchbares Motiv anspredend zu gestalten — das alles spürt noch immer in den Köpfen auch „berühmter“ Künstler und steigert sich in manchen Werken bis zu einem Grade, den man als eine Art von Narrheit bezeichnen kann.

Diese Irrreden scheinen zu meinen, jener Naturalismus sei sich Selbstzweck und da die banale Wirklichkeit sich mit der Schönheit am ehesten verträglich muß die Wahrheit und Schönheit stets zusammengebunden werden. Welch ein Aberglaube!

Die nachfolgend beschriebenen Wahrnehmungen werden dies bekräftigen.

Leider hatte schon vor meinem ersten Besuche die Abteilung alterer Kunst, welche vom 20. März bis 31. Juli als Sonderausstellung in dem Saale IV hier zu sehen war, der österreichischen Abteilung Platz machen müssen. Wie mir scheint, zeigte letztere besser in das Ganze herein, als manche der misgefallt gewesenen Bilder alterer Kunst. Die zwei nobelen Frauenbilder von Anselm Feuerbach, welche sich unter den dem offiziellen Katalog beigegebenen Abbildungen befinden, lassen dies vermuten. Sie waren unter alterer Kunst ausgestellt.

Das untere Stockwerk des Ausstellungsgebäudes hat leider, zum Teil durch Schuld der Bauart, so schlechtes Licht, daß ich mich nicht lange damit aufhielt. Die graphischen Werte waren auch vielfach so

weniger erwarman können, als diese den Wünschen und Interessen eines Teils der Arbeiter selbst nicht entsprachen.

Was hier die „Landeszeitung“ schreibt, entspricht der Wahrheit; es gilt, dem Hg. Schwall, der an der Spitze des Süddeutschen Verbandes steht und wohl auch als erwählte Flugblatt zu verantworten hat. Wir dürften wohl konstataren, daß das, was die „Bad. Ldzg.“ für die Nationalliberalen feststellt, in gleicher Weise auch für das Zentrum gilt. Auch im Zentrum hat ebenfals ehrlich und redlich mitgearbeitet an der Beilegung der Arbeitsfrage. Daß hierbei nicht alles zu erreichen war, dafür hat ja die Sozialdemokratie selbst den besten Beweis geliefert, indem sie ebenso wie die bürgerlichen Parteien zuletzt für dieselben Anträge stimmte. Im unabweisbar ist es, wenn Herr Schwall nun lediglich Agitationsschweifen für einen Verband hinget und die Wahrheit auf den Kopf stellt. Als Landtagsabgeordneter mußte er sich doch sagen, daß ein solches Verhalten in kürzester Zeit entlarvt wird, und daß dann die Partei die er abgelehnt, auf ihn selber zurückprallen!

O Rosa Zugenburg in Schopphheim.

+ Schopphheim, 10. Sept. Wie in mehreren Städten Badens sprach die rote Rosa auch hier über Kaiserreden und Vudogewilligung. Allgemein war man hier natürlich gespannt, was der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete des Bezirks, Genosse Müller, zu den Ausführungen der Genossen sagen würde. Trotzdem Frau Zugenburg in ihrer Rede den Einwand gegen andere Behauptungen gut widerlegte, sprach Müller vom demokratischen Süden und reaktionären Norden. Ihn für Gegenwartspolitik die Hauptaufgabe. Wenn er für das Proletariat etwas erreichen könnte, gebe er mit jeder Partei, seien es die Nationalliberalen oder das Zentrum. Der Zukunftsstaat für ihn zurzeit ein ungelöstes Ei. Dagegen beharrte er aber das Endziel stets im Auge. Den Weg zum Schritt für Schritt zurückzuführen, sei die erste Sorge. Wenn Redmann in der Nationalzeitung behauptet, die Nationalliberalen seien von ihrem Programm nicht abgewichen, so behauptete er das Gegenteil von der Sozialdemokratie. Bezüglich der Sozialdemokratie habe die Sozialdemokratie bei Eintritt im Präsidium die verfassungsmäßigen Bestimmungen übernommen, bis jetzt seien sie aber noch nicht angenommen, also könne man auch nicht von einer Sozialdemokratie reden. Letztere finde überhaupt nicht statt, da übermäßig hohe, wo die beiden Genossen den übernommenen Verpflichtungen nachkommen sollen, der Parteitag in Magdeburg tagt, zu dem beide delegiert seien. Die Parteipflichten gingen vor.

Der „Volkstreund“

erhält folgende Verichtigung:

Os, 12. September 1910.

In Nr. 211 des „Volkstreunds“ steht ein Artikel: „Moralische Verantwortlichkeit“, der sich mit meinem Verhalten gegenüber der Fahnenweihe des hiesigen sozialdemokratischen Gesangsvereins beschäftigt. Der Artikel ist voller Unrichtigkeiten und Entstellungen; ich muß von Ihnen wenigstens die Verichtigungen des folgenden erwarten:

1. Sie schreiben: „Am Tage der Fahnenweihe landete er (d. i. Pfarrer Kaff) den Chef seines Generalstabes zu seinen Geleuten, um dieselben zu warnen, sich ja nicht an dem Feste des neuen Gesangsvereins durch Teilnahme der Pfarrer oder Betreten des Platzes vor der Kirche.“

— Das ist unrichtig. Soviel mir bekannt ist, erfolgte lediglich eine Benachrichtigung der Mitglieder der katholischen Vereine durch deren Vorstände, dahin lautend, daß die katholischen Vereine eine Einladung zu dem Feste nicht erhalten hätten und die Mitglieder sich deshalb neutral verhalten möchten.

2. Ferner schreiben Sie: „Er (Hr. Kaff) ging sogar noch weiter und fandte einen seiner Getreuen nach Badenweiler zu seinem Amtsbereich, um zu erwidern, daß von dort niemand das Fest in Dos besuchen soll.“

— Davon weiß ich absolut gar nichts.

3. Des weitern schreiben Sie, daß Zufall ein Arbeiterverein im Festzug die Internationale anstimmte, und gerade bei der Kirche, aus welcher Herr Pfarrer Kaff hervortrat, die zweite Strophe sang.“ — auch davon weiß ich nichts.

4. Weiter ist es falsch, daß ich „zu den Eltern der „Reißbamen“ ging, um dieselben in der ungehörigsten Weise zu beschimpfen.“

5. Ebenso ist entsetzlich, was ich zu den Eltern der Verwandten der „Reißbamen“ — 15. bis 16. jährige Mädchen! — gesagt haben soll, insbesondere ist auch falsch:

„modern“, daß sie die Mühe genauen Betrachtungen überhaupt nicht zu lohnen schienen. Das Gleiche gilt von den meisten plattförmigen Sagen, die, fast alle in kleinen Formaten, hier unten zerstreut aufgestellt waren. Einige hübsche Aquarelle bemerkte ich, leider in sehr schlechter Beleuchtung. Eines von ihnen allerdings ringt sich durch das Dämmerlicht hindurch und spricht durch das Auge des Beschauers wohlwollend zu seiner Seele. Es ist Hermann von Baumerters (Karlsruhe) Bild vom Parthenon (16). Die zum Teil ruinenhaft vor uns stehenden dorischen Säulen sind meisterhaft dargestellt. Ihnen diesen Lampenresten hindurch bläht man in der atmosphärischen Landschaft hinab. Der Glanz der griechischen Sonne überzieht das Ganze mit frohem, warmem Schein. Die cancellierten Säulen, in die zweitausend Jahre manche Kirchen getragen haben, sind mit großer Liebe und feinstem Reiznis gearbeitet. Hier sieht man, wie ein Künstler aus alten Steinen neues Leben herbeizubringen kann. Zeichnung, Farbe, Stimmung, alles ist gleich trefflich. Es wäre nun zu wünschen, daß diesem flotten Kunstwerke, welches als erstes gleich rechts neben dem Haupteingang dem Besucher begrüßt, das jetzt folgende halbe Tausend von Bildern einigermaßen entspräche. Das ist aber leider nicht der Fall.

Wohl sind angenehme Bilder in ziemlicher Anzahl vorhanden, aber viele davon haben eben doch auch wieder irgend eine Eigenschaft, welche das Gute an ihnen lähmt und verflüchtigt. So sind, um zuerst von dem menschlichen Antlitz zu sprechen, recht gute Bildnisse vorhanden, in denen das Bestreben des Künstlers, nicht nur einen beliebigen augenblicklichen Ausdruck des Gemaltes wieder zu geben, sondern auch sein inneres Wesen zu erfassen und so einen Gesamtansatz der ganzen Persönlichkeit darzustellen, wohl vorhanden, aber eben auch ganz anders. Am meisten von allen verdient Lob das Selbstbildnis Adolfs Schmidlins (Freiburg, 412). Eine kraftvolle Darstellung einer Persönlichkeit, die weiß, was sie will. Auch das Bildnis der Frau Selma v. Fichtrodt (Karlsruhe) gehört wohl noch hierher (81). Schlicht, ernst, fern von Schmeichelei, aber nicht ohne Interesse. Ein vornehmlicheres Kolort hat der malende Ehegatte wohl absichtlich vermieden. Ein sprechendes Bild

daß mir der Vater eines solchen gesagt habe, er könne nicht begreifen, wie sich der Herr Pfarrer in Angelegenheiten mischen könne, die nur den Vater angehen.
6. Unbahr ist ferner, daß ich „am letzten Sonntag“ über den Verein loszuziehen; — wahr bezogen ist, daß ich die heute auf der Kangel gegen den hiesigen sozialdemokratischen Gesangsverein noch in Wort gesagt habe; die von mir in einer früheren Predigt zitierte Lieberthope war überhaupt nicht bei dem sozialdemokratischen Festzuge gehört worden.
7. Unwahre ist es schließlich, daß ich den Ausdruck „gebraucht haben soll“, Mädchen, welche bis nachts zwei Uhr auf dem Tanzboden sind, wären Dirnen“; vielmehr jagte ich, daß Mädchen, welche sich nachts allein und zwerlos auf der Straße herumtreiben, sich selbst entwürdigen und in Gefahr seien, sich zu Dirnen zu erniedrigen.“ Vom in Gefahr sein, sich zu Dirnen zu erniedrigen“.
Außerdem geht dem „Volksfreund“ eine zweite Berichtigung zu:
„Waden-Waden, 12. Sept. 1910.
In Nr. 211 des „Volksfreund“ findet sich unter dem Artikel „Klerikale Freundschaften“ die Bemerkung: „Pfarrer Kost in Oos habe einen seiner Getreuen nach Waden-Waden zu seinem Amtsbüro geschickt, um zu ermitteln, daß von dort niemand das Fest in Oos (Fahnenzug) des dortigen sozialdemokratischen Gesangsvereins besuchen soll.“
Von dieser Behauptung ist Unterzeichnetem gar nichts bekannt. Derselbe erfährt von betr. Fest erst gegen den Abend des Festtages.
D. Dupps, Pfarrrat, Waden-Waden, Westfahl.

Tagung des Alldeutschen Verbandes.
oc. Karlsruhe, 11. Sept. Der Alldeutsche Verband hielt Samstag und Sonntag in unserer Stadt seine diesjährige gutbesuchte Hauptversammlung ab. Voraus gingen Sitzungen des Ausschusses und des Vorstandes, sowie ein Begrüßungsabend, den die Karlsruher Ortsgruppe veranstaltet hatte. Hierzu war als Vertreter der Stadt Bürgermeister Kleinow mit erschienen. Der Abend wurde eingeleitet durch das gemeinsame Lied „Sind wir vereint zur guten Stunde“, worauf Professor Dr. Robert Selbing die Anwesenden herzlich willkommen hieß. Er hob hervor, daß sich die ganze Bürgerchaft am Fest beteilige und wie gerade Karlsruhe im Jahre des 20. Stiftungsfestes als Tagungsort geeignet sei. Die Stadt liege in der Nähe von Elbstädten, deren Entwicklung die süddeutschen Vorkämpfer mit regem Anteil verfolgten. In ihrer Nähe liegen ferner die Schlachtfelder von Weidenburg und Wörth, welchen die Teilnehmer einen Besuch abstatuen wollten. Redner erinnerte zum Schluß an den Sedantag, den Geburtstag des verstorbenen Großherzogs und die silberne Hochzeit des Großherzogspaares. Superintendent Klingemann umfing hielt die Festrede. Ausgehend von der Grundtatsache des Reiches bezeichnete er es als vornehmste Aufgabe, die damals errungenen nationalen Güter zu schützen und zu pflegen. Man müsse auf dem Boden des Reiches fortarbeiten für das Wohl des Volkes und dürfe nicht aus dem Auge lassen, daß der Kaiser stets zu denken ist als Volkskaiser, der tragen von der Liebe des Volkes. Die da und dort auftauchende Reichsverdrossenheit müsse der Freude am Reiche weichen. Jede Partei soll unterstützend werden, welche sich der Förderung der deutschen Einheit und Größe zur Aufgabe gestellt hat. Redner freute sich über die Verbändnisse in den Reichsländern und den Ostmarken, er erwandte weiter den Kampf um das Deutschtum in Oesterreich und stellte die Forderung auf, daß endlich die Staatsangehörigkeit geregelt werde. Es gebe nicht an, daß ein Deutscher, der 10 Jahre im Ausland wohnt, das Recht der deutschen Staatsangehörigkeit verliert, wenn er deutschen Staatsangehörigkeit verliert, wenn er nicht bei irgend einem sonstig entsprechende Schritte tut. Redner schloß mit dem Appell zur Weiterarbeit im Geiste Bismarcks. Der Abend nahm unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle und des Gesangsvereins „Friederichs“ einen harmonischen Verlauf. Es wurden noch mehrere Ansprachen gehalten. Sonntag vormittag unternahm die Delegierten eine Rundfahrt durch die Stadt, verbunden mit einer Kranzniederlegung im Mausoleum, sowie am Kaiser- und Bismarckdenkmal. Der Verbandstag selbst, der

in kleinen Festhallejaal stattfand, wurde um 11 Uhr durch den Vorsitzenden Rechtsanwalt Klaf-Rainz mit einer Begrüßungsansprache eröffnet.
Der Vorsitzende Klaf erinnerte zunächst an das in diesem Jahre stattfindende 20. Stiftungsfest, um dann dazwischen zu gehen, daß sich um den Verband besonders verdient gemacht haben. Redner kam des weiteren auf die Forderungen des Verbandes zu sprechen. In der Ostmark müsse die Regierung entschiedener mit der Enteignung vorgehen. Eine Erweiterung der politischen Rechte in Elsaß-Lothringen sei solange unmöglich, als die dortige Bevölkerung nicht unzweideutige Beweise dafür gegeben hat, daß sie sich mit dem bestehenden Zustand zufrieden gibt. Bedauerlicherweise sei immer noch nicht das Gesetz betr. die Reichs- und Staatsangehörigkeit vorgelegt. Redner trat für die Erhaltung einer starken Wehrmacht zu Wasser und zu Lande ein und streifte die auswärtige Politik, deren gute Führung auch für die innere Politik von Bedeutung sei. Man dürfe sich des Reiches wohl freuen, denn auf ihm beruhe die Wohlfahrt des deutschen Volkes. Redner gedachte schließlich des verstorbenen Großherzogs und brachte ein dreifaches Heil auf den Kaiser und unseren Landesfürsten aus.
Professor Samajda-Verein erstattete sodann ein Referat über die Polenfrage. Nach kurzer Diskussion wurde eine Entschließung angenommen, worin der Rückgang der Anfechtungstätigkeit in Polen und Westpreußen bedauert und erwartet wird, daß mit der Aneignung deutscher Vauern in den Ostmarken mindestens im gleichen Ausmaße wie im Jahre 1907 unter baldiger Anwendung der Enteignung fortgeführt wird. Wenn dann die Deutschen im Ausland ähnliche Bedrückungen erfahren, dann ist es den Alldeutschen auch nicht recht. Sie bedenken aber nicht, daß sie mit ihrer unklugen Gewaltpolitik den Feinden des Deutschtums im Ausland die besten Waffen in die Hand geben. (Die Red.)

General Klein-Berlin sprach über den Ausbau der deutschen Wehrmacht. In der Diskussion führte der Abg. Liebermann aus: Bedauerlich sei die mangelnde Opferwilligkeit des deutschen Volkes, wie sie sich anlässlich der Finanzreform gezeigt hat. Dem, was der Referent über die Vervollständigung der Rüstungen gesagt hat, kann ich noch hinzufügen, daß die ganze Armee mit Maschinenwaffen ausgerüstet werden sollte. Wir müssen dem Volke klar machen, daß seine Vertreter die Pflicht haben, die Wehrkraft zu ausbauen, um allen Gefahren widerstehen zu können. Es ist sicher, daß der nächste Reichstag aufgelöst wird, wenn er bei der Militärvorlage vermag. Redner berührte weiter die Königsberger Kaiserrede. Der Kaiser habe mit seinem Wort die Volksrechte angegriffen, er habe auch nicht von Volksmeinung, sondern von Tagesmeinungen gesprochen. Lassen wir doch dem Kaiser die Redefreiheit. Wir wollen, daß der Monarch eine Persönlichkeit ist. Redner gebrauchte zum Schluß mit Bezug auf einen Artikel der „La France“, der sich gegen den Alldeutschen Verband richtete, die Bemerkung, daß die französischen Zeitungsredakteure ebenso niederrichtig seien als bei uns. Die anwesenden Professoren verlangten sofort eine befriedigende Erklärung, die seitens des Abg. Liebermann von Sonnenberg auch abgegeben wurde.

Zu diesem Punkte machte nun Graf zu Reben-Low Bemerkungen, die eine Wiederrückführung jener Erklärung bedeuteten und zur Einstellung der Bericht-erstattung führten. Diese wurde wieder aufgenommen, als der Vorsitzende namens der Versammlung das Bedauern über die Meinungen von Reben-Low ausgesprochen hatte. Zum Vortrage des Generals Stein gelangte eine Resolution zur Annahme, in der ausgesprochen wird, daß das Deutsche Reich nicht mehr die lächerliche Müllung besitzt, die nötig erscheint, um die Sicherheit des Reiches zu verbürgen. Entgegen dem Geiste der Verfassung könne gegenwärtig auch von einer wirklichen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht mehr die Rede sein. Es müsse deshalb die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Reichsregierung bei der Erneuerung

Silberhochzeit des Großherzogspaares in Szene gehen. In der Oper wird „Hidelo“ neuangefasst und neu-einstudiert; außerdem sind für die ersten Wochen Auf-führungen von „Hugo“, „Mensch“, „Hoffmann“, „Mairböck“, „Alu Hassan“ u. vorgegeben.

Kirchliche Nachrichten.

— Aus dem Stapel Wiltungen, 11. Sept. Abwechslungsreiche hält das diesjährige Kapital seine Herbstkonferenz in Donaueschingen und Wiltungen ab. Die-selbst kommt Wiltungen an die Reihe. Die Konferenz ist auf den 21. d. M. festgelegt. Die religiöse Feier findet im herrlich restaurierten Liedruhm-Kloster statt, das ein Stützpunkt eines religiösen Anziehungspunktes ist, nicht bloß für die Katho-likern der alten Jahrgangsklasse Wiltungen, sondern auch für die ganze Umgebung.
— Erlangen, 10. Sept. Der 533 Jahre alte sog. „Ge-ländekloster“ wurde auch dieses Jahr gehalten. 693 Pfarran-gehörige empfingen vom 6. bis 8. September die hl. Sacra-mente, darunter 163 Männer und Junglinge. Im Reichs-tuhl hatten drei auswärtige geistliche Herren aus. Auch war Spägotendienst am Geburtstag (7. September), das letzte Hochamt vor sehr gut beachtet.
— Kaffatz, 12. Sept. Gestern fand hier unter zahl-reicher Beteiligung der gesamten Stadtgemeinde die In-vestitur des hochw. Herrn Stadtpfarrers Mayer statt. Sämtliche katholischen Vereine waren mit Fahnen zum Festgottesdienst erschienen. Auch die „Fidelitas“, Verein laihol. Kaufleute und Beamten, Karlsruhe, be-teiligte sich mit Fahnen und mehreren Mit-gliedern. Herr Kammerer Vogt aus Offenau hielt die Festpredigt und stellte im Auftrage des Erzbischofs den Katholiken von Kaffatz den neuen Hirten vor. Der Kirchenchor leistete vorzügliches und versöhnte mit sei-nen Darbietungen den Festgottesdienst. Abends nach Festabend im Saale zur „Krone“, welches jährlich be-zucht war und einen würdigen, schönen Verlauf nahm.
— Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst schreibt zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer katholischen Kirche und eines Pfarrhauses in Wiltungen a. O. unter den hier angeführten Architekten im Namen des katho-lischen Kirchenverbandes Wiltungen einen Skizzenwett-bewerb aus. Die Projektanten sind an die Geschäfts-stelle der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlsruhe 8, von welcher die Unterlagen kostenlos bezogen werden können, bis zum 10. Januar 1911, abends 6 Uhr, einzuenden. Der Mitgliedsbeitrag der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst beträgt pro Jahr 10 M. Dafür erhalten die Mitglieder eine sehr schöne Kunstmappe und nehmen an den jährlich stattfindenden Besessungen teil, die so arrangiert sind, daß jedes Mitglied alle vier Jahre gewinnt.

Theater und Kunst.

— Groß. Hoftheater. Nach der gestrigen Eröffnungs-vorstellung der neuen Spielzeit, wozu Weber-Henoper „Deron“ aussersehen war, bringt das Schauspiel am Dienstag, den 13. d. M., die erste Novität in Wilden-bruchs „Der deutsche König“, dessen Ergeben auf der Bühne der am 15. Januar v. J. verewigte kurbai-sche Dichter nicht mehr erleben sollte. Von den übrigen Opernvorstellungen der Eröffnungswocde wurde „Madame Butterfly“ (am Donnerstag, den 15. der gerade Unterabteilung des Abonnements und „Tief-land“ (am Sonntag, den 18.) der ungeraden Unter-abteilung des Abonnements zugeleitet, weil die andern Unterabteilungen dieser Abonnements-Touren mit diesen Werken erst kurz vor Schluß der verflochtenen Spielzeit beendigt waren. Am Freitag, den 16., wird nach ein-jähriger Unterbrechung das in der Spielzeit 1908/9 neu-einstudierte Schauspiel „Nora“ von Ibsen und am Samstag, den 17. September, Vahrs „Konzert“ ge-gelien. Sodann wird Gerhart Hauptmanns „Hannele“, als zweite Novität gleich nach den Festvorstellungen zur

des Quinquennats im Ausbau unserer Wehrmacht nichts verjäume — auch nicht einer unter Umständen verhängnisvollen Sparpolitik zu Liebe.
Zur elsass-lothringischen Verfassungsfrage wurde nach einem Referat des Superintendenten Klingemann folgende Stellung angenommen: Der All-deutsche Verband kann eine Lösung der Frage nur in solchen Maßnahmen erkennen, die für die deutsche Sprache und Kultur sichere Bürgschaften herstellen und vornehmlich in der Schaffung eines neuen Kleinstaates, der voraussichtlich die dauernde Heim-sstätte des Sondergebietes und unter Umständen eine Gefahr für die Festigkeit und Sicherheit des Reiches sein wird. Aufgrund eines Referats des Grafen zu Neuentow sprach der Verband die Ansicht aus, daß es der Würde des Deutschen Reiches als einer unbeflegten Großmacht nicht entspreche, wenn es auf Anregungen zu einer solchen Rüstungsveränderung, sei es auch nur in Gestalt einer Versprechung, eingeht. Die nächstjährige Generalversammlung wird vor-aussichtlich in Düsseldorf stattfinden.
Einen Kommentar diesem Bericht anzufügen, halten wir für überflüssig. Es waren die All-deutschen, die getagt haben! Das zu wissen, genügt. Daß sie sich zum Teil wie Stalldesche benommen, wird niemand aufregen. Sie haben ihrer Sache dadurch selbst am meisten geschadet!

Kleine badische Chronik.

- Wannheim, 11. Sept. Der kirchlich verordnete Mitbestand der badischen national-liberalen Partei, Graf Kommerzienrat Karl Graf, hat der Stadtgemeinde durch regelmäßige Verfügung die Summe von 25 000 M. demacht. Ferner hat Herr Graf der Stadtgemeinde drei Kunst-werke, die zu einem 70. und 80. Geburtstag von ver-schiedenen Korporationen geschenkt wurden, zu Eigentum überwiehen.
- Waldheim, 11. Sept. Am 2. Oktober feiert hier Herr Hauptlehrer A. D. Ror Weiler das Fest der goldenen Hochzeit. Er war 34 Jahre an der hiesigen Volksschule mit großem Erfolge tätig. V. hatte eine Reihe von Ehrentiteln inne, nahezu 50 Jahre war er Mitglied des Bürgerausschusses und machte sich als ein Gemeinwesen sehr verdient.
- Waldheim, 11. Sept. In Reichenstadt hat sich der 54 Jahre alte Landwirt Konrad Vogberger im Zustand geistiger Unmündigkeit erkrankt.
- Oberweier, 11. Sept. Zum Tode des Schätters Ludwig Specht aus Daisbach wird gemeldet: Der 20 Jahre alte Sohn des Wirts Kaiser machte dem alten Wirt Vorhalt, weil er seine Schafe auf der Weide des Wirts weiden ließ. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Schärer nach den Aussagen des jungen Wirtes seinen Schäfchen gegen ihn erhob. Kaiser will mit der Heugabel abgehört und Specht dabei auf den Kopf getroffen haben, jedoch er bewußtlos zusammenbrach. Bald darauf erhob sich Specht wieder und beauftragte seine Schafe weiter. Nach Verlauf einiger Stunden wurde der Schärer tot aufge-funden. Die ärztliche Untersuchung stellte einen Schädel-bruch fest, hervorgerufen durch den Schlag mit der Heugabel. Der Tod wurde durch bestigen Mitternacht ins Gehirn her-vorgeführt. Der Täter, der ein unmaßgebendes Schändnis abgelehrt hat, wurde verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Heilbronn abgeführt.
- Waldheim, 11. Sept. Die Uhrrentenfabrik Kollmar u. Jordan A.-G. hier, welche mit 12 bis 1300 Arbeitern, wohl die größte ihrer Art auf der ganzen Erde ist, feiert am 24. d. ihr 25-jähriges Bestehen mit einem Fest in der Fabrik.
- Waldheim, 8. Sept. Obgleich die Jahrmärkte in unserer Zeit lange nicht mehr die Bedeutung haben wie früher, so sind sie doch jenseitig bedeutsam durch ihr Alter und die Art ihrer Entstehung. Reizendes ist auch der Fall bei den Waldheimer Jahrmärkten. Reizendes sie doch zurück bis in das Jahr 1410; sie verdanken ihre Ent-stehung dem Mittelalter überaus starken Wunsch der hiesigen Katholiken, während über drei Jahrhunderte hinweg selbst nämlich Maria Verkündigung, Maria Himmelfahrt und Maria Geburt ab-geliefert wurden, wurden sie unter der Regierung der Markgräfin Sophia Augusta auf den diesen Festen je-weils folgenden Jahrmärkte verlegt, wo sie jetzt noch statt-finden. Die hiesigen Jahrmärkte feiern also in diesem Jahre das seltene Fest des 500-jährigen Jubi-läums und wird deshalb zur Erinnerung auf den nächsten Märkte (13. Sept.) ein Gedenksteine auf dem Marktplatz gesetzt werden.
- Waldheim, 11. Sept. Anlässlich des deutschen Weinbaukongresses wird „A. J. 6“ demnach (wahrscheinlich am Sonntag, den 18. September) eine Fahrt nach Kolmar unternommen und dort in der Nähe des neuen Güterbahnhofs landen. Auf der Hinfahrt soll Freiburg postiert werden. Den Rückweg will man über die Hofbühnenburg, Schiltbach und Offenau nehmen.
- Waldheim, 8. Sept. Gestern nachmittag fand dahier Gemein in der Fabrik eine für zwei Mitglieder, die aus demselben ausgeschieden sind, statt. Die Wahlbeteiligung war eine mäßige zu nennen. Gemacht wurden zwei Kandidaten, die schon bei letzter Wahl eine erhebliche Stimmenzahl auf sich vereinigt. Es sind die Herren Matthias Adle und Johann Hoyer, beide Landwirte in Waldheim. Nun ist das Gemeinratskollegium wieder vollständig.
- St. Georgen i. Sch., 11. Sept. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr bezieht am 17. und 18. d. M. im engen Rahmen das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. Als Vorfeier findet am Vorabend des Festtages Probe der gesamten Feuerwehr statt. Einladungen nach auswärts sind keine ergangen. Daß das Jubelfest in möglichst einfacher Weise begangen wird, ist lobenswert, angesichts der gegen-wärtigen teuren Zeiten und der fruchtlosen Festezeit. — Der Militärverein hielt heute nachmittag sein diesjähriges Schluß- und Preisfest, bei dem verschiedene Ehrengaben gekostet waren. Daran anschließend fand Preisverteilung und die Umwendung der von einem hiesigen Bürger in hoch-herziger Weise gestifteten 525 M. an minderbemittelte Veteranen statt. — Die Disziplinarmänner, die sich in der Wilt-inger Gegend abteilten, sind nunmehr beendet.
- Waldheim, 11. Sept. Der Gemeinderat hat be-schlossen, dem Großherzogin anlässlich seiner silbernen Hochzeit als Geschenk ein Gemälde von dessen Stammburg Badenweiler zu überreichen. Die Aus-führung dieses Gemäldes wurde dem Schwarzwaldbauer S. Born in Freiburg übertragen.
- Waldheim, 11. Sept. Ein in der Zentrale der Architekturbürovergesellschaft hiesiger Malermeister Brogli aus Wiltungen wurde unter dem Verdacht der Plu-ndierung verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Sickingen abgeführt.
- Waldheim, 11. Sept. Wegen Sacharinschmuggels wurden hier zwei Personen festgenommen. Sie führten zwei Kuchlätze mit ca. 30 kg Sacharin mit.
- Passagierfahrten des „A. J. 6“. Waldheim, 11. Sept. „A. J. 6“, der gestern vormittag 9 Uhr zur Fahrt nach Stuttgart aufgegeben war, traf dort nach 11 Uhr ein. Es erfolgte eine Landung auf dem Gannhatter Walden. Kurz nach 1 Uhr wurde die Rückfahrt nach Baden-Baden angetreten. Das Lustschiff führte eine Schiffe über der Bäderstadt aus und landete 3.18 Uhr glatt vor der Lustschiffhalle.
- Stuttgart, 11. Sept. Die erste Landung eines Zeppelinischen Lustschiffes in Stuttgart erfolgte unter den

begeisterter Jubelrufen einer ungeheuren Menschenmenge auf dem Gannhatter Walden. Nachdem sich „A. J. 6“ kurz nach 11 Uhr dem Landungsplatz näherte, wurden die Motoren abgestellt. Das Lustschiff wurde etwas seitwärts ab-gelassen und freite eine Kugel, deren Reste drachen und die Hülle unbedeutend beschädigten. Der Schaden wurde sofort repariert. Auf dem Landungsplatz war die Herrgottin Wera von Württemberg anwesend.
Stuttgart, 10. Sept. „A. J. 6“ ist um 1.06 Uhr vom Gannhatter Grieserplatz wieder zur Fahrt nach Baden-Baden aufgegeben. Die Abperrungsmaßnahmen wegen der dem ungeheuren Andrang unzureichend. Die Lustschiffver-waltung soll eine abermalige Landung in Stuttgart von der Garantie einer ausreichenden Abperrung abhängig machen. Die nächste Fahrt nach Stuttgart soll nächsten Donnerstag stattfinden.

Lokales.

Karlsruhe, 12. September 1910.
* Das Zeppelinische Lustschiff „A. J. 6“ landete gestern zweimal die Stadt Karlsruhe, mittags halb 12 Uhr und abends halb 7 Uhr.
Polizeibericht. Freitag vormittag tummelten sich Wuben auf der Mauer der Dragonerlaserne in der Wiltger-strasse. Ein Dragoner warf nach einem dieser Wuben. Einer derselben wollte dem Wurf ausweichen, stürzte sich seitlich und fiel die Mauer herunter, wobei er den linken Arm brach. — Freitag nachmittag fuhr in der Kaiserallee zwei Radfahrer aufeinander, wobei der eine mit dem Rad stürzte und sich die Schulter ausrenkte. Den anderen Rad-fahrer, der übermäßig rasch fuhr, soll die Schuld treffen.

Vermischte Nachrichten.

- Fliegerversport. Metz, 10. Sept. Infolge der in einigen Zeitungen er-schienenen Andeutungen, als ob das Zustandekommen des Wettfluges Trier-Metz in Frage gestellt sei, hat das hiesige Bürgermeisteramt eine telegraphische Anfrage an den „Kaiserlichen Aero-Club“ hierüber gerichtet. Darauf ist beim Bürgermeisteramt die Antwort eingegangen, daß das Wett-Fliegen geklärt sei. Drei Landungen von ersten Aviatikern lagen bereits vor und verblieben andere ständen in Aussicht. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen hat für den Fall des Zustandekommens des Wettfliegens einen Preis gestiftet.
- Londont, 12. Sept. Der Flieger Moraine ist gestern in Holyhead aufgestiegen, überflog die irische See und landete in Irland.
- Flieger-Cherwit. Berlin, 12. Sept. In der Reindendorfer Straße feierte ein 64 Jahre alter Mann während eines Streites auf seine von ihm getrennt lebende Frau zwei Schiffe ab, wobei er dieselbe schwer verletzte. Nachharn verprügelten den Täter, jedoch er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.
- Hochwasser. Breslau, 11. Sept. Das Hochwasser ist heute früh mit 6.98 am Bepel, 4.44 am Urtel und 6.74 in dem Vorort Bepel vorläufig vorläufig zum Stillstehen gekommen. Das Hochwasser dauert noch fort.
- Breslau, 10. Sept. Während die Oder im Ober-laufe fällt, wird die Hochwasserwelle morgen früh hier er-wartet. Die Rückkehr von Breslau ist überbewusst. Bei Stoberau ist der Oberdamm gebrochen. In Allersdorf und Umgebung ging gestern ein sehr schweres Gewitter mit Hagel nieder. Viele Häuser sind völlig unter Wasser gesetzt.
- Eisenbahnunfall. Berlin, 12. Sept. Ein Bauernwagen mit mehreren Bauern wurde gestern unweit Sando, als er das Bahn-gleis passierte, von der Lokomotive erfasst. Die Frauen wurden teils aus dem Wagen geschleudert und lebensgefährlich verletzt, das Pferd wurde getötet und der Wagen zer-trümmert.
- Eigenerraubung. Berlin, 12. Sept. An der schlesisch-russischen Grenze überfiel eine 60-köpfige Eigenerraubung zwei Güter und zwei Waggons. Im Kampf blieben 6 Personen am Plage. Zur Fortschaffung der Beute brauchten die Eigenerräuber sechs Waggons. Polizei und Militär haben die Verfolgung auf-genommen, doch ist über den Erfolg noch nichts bekannt.
- Automobilunfall. Passau, 10. Sept. Auf der Staatsstraße Mischhofen-Passau ist heute Nacht ein Automobil in einen Straßengraben gestürzt. Der Chauffeur ist tot, der Beifahrer schwer verletzt, eine junge Dame kam mit leichten Verletzungen davon.
- Selbstmord. Berlin, 11. Sept. Gestern sprang in Charlottenburg eine 40-jährige Frau mit ihrem 1 1/2 Jahre alten Kinde in die Spree. Sie hatte ihren zwei ältesten Kindern eingeschärft, nachspringen, was diese aber nicht taten. Beide schrieen, so daß Schiffer auf den Vorfall aufmerksam wurden. Dieselben konnten Frau und Kind noch lebend aus dem Wasser ziehen.
- Goldenes Doktorjubiläum. Gießen, 10. Sept. Der Romanistphilologe Jensen feiert heute sein goldenes Doktorjubiläum. Aus diesem Anlaß erneuerte die hiesige philosophische Fakultät das Doktordiplom des Jubilars.
- Cholera. Rom, 11. Sept. In den letzten 24 Stunden sind in Rom ein neuer Cholerafall und zwei Todesfälle an Cholera festgestellt worden; in Teintapoli wurden zwei neue Fälle, in San Ferdinando ein neuer Fall und ein Todesfall festgestellt.
- Warenhausbrand. London, 12. Sept. In einem großen Ladengeschäft wurde Feuer aus. Im oberen Stockwerke befanden sich fünf Verkaufsräume, die von den Flammen angezündet und Fenster sprangen und wegzeworfen um Hilfe riefen. Mehrere handfeste Männer bereiteten ein Tuch aus. Zwei Mädchen sprangen herab; das eine verlor das Tuch und blieb mit zerhackten Gliedern liegen. Das zweite Mädchen wurde aufgefangen, erlitt aber erstliche Verletzungen.
- Schwammger erkrankten. Batum, 11. Sept. In der Nacht feierte eine Feste mit 41 Schwammger, von denen 23 erkrankten.
- Petersburg, 11. Sept. Ein Ballon der Offiziers-lustschiffvergesellschaft explodierte beim Landen in Sestroretsk infolge Unvorsichtigkeit rauhender Dorfjungen und verbrannte. — Nach neuerer Meldung ist der niedergegangene Militär-ballon nicht verbrannt, sondern beschädigt.
- Erdröben. Rom, 10. Sept. Gestern früh wurde in Messina, Mezzo und Gallina ein harter Erdröß verurteilt, der jedoch keinen Schaden anrichtete.
- Zunneleinwurf. New-York, 12. Sept. Durch zweiweisen Einsturz eines Turms in Jersey City wurden 9 Arbeiter getötet, 10 ver-letzt. 5 Arbeiter werden noch vermisst.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Wien, 11. Sept. Kaiser Franz Josef hat heute nachmittag in feierlicher Audienz die englische Sondergesandtschaft zur Notifizierung des Chron-wechsels empfangen.
Josef Rainz. Berlin, 12. Sept. Wiener Nachrichten zufolge blieb der Zustand Rainz gestern einigermassen gleich. Er verbrachte den größten Teil des Tages schlafend. In der Zwischenzeit empfing er Besuche, u. a. von Paul Hindau. Rainz möchte sein Testament, indem er seine Frau zur Universal-erbin einsetzt.

Zodes- Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater und Bruder,

Albert Breitsch,

Hallenmeister,

nach langem, schwerem Leiden, wiederholt versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren am Sonntag in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme und das Gebet für den lieben Verstorbenen bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margareta Breitsch.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. September, nachmittags halb 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Rudolfstraße 16.

Marian. Männer-Kongregation der Offstadt.

Die verehelichten Mitglieder der Männer-Kongregation werden hiermit benachrichtigt, daß unser werter Mitglied, Herr

Albert Breitsch, Hallenmeister, gestern von dem Herrn über Leben und Tod zu sich in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Das Beichenbegängnis findet Dienstag, den 13. September, nachmittags halb 3 Uhr statt, wozu die verehel. Kongreganten eingeladen werden mit der Bitte, sich recht zahlreich zur Beerdigung einzufinden und den Verstorbenen in ihr Gebet einschließen zu wollen.

Sonntag früh 6 Uhr wird in der St. Verhardus-Kirche eine hl. Messe für die Seelenruhe des Verstorbenen gelesen werden. Vollständiges Erscheinen erbeten. Der Vorstand.

Katholischer Männerverein der Offstadt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, langjähriges treues Mitglied, Herrn

Albert Breitsch, Hallenmeister,

aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Wir bitten die verehelichten Mitglieder um das Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen, sowie um recht zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung.

Die Beerdigung findet Dienstag den 13. September, nachmittags halb 3 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Ordentliche Generalversammlung

am Mittwoch, den 28. September d. J.,

abends präzis 5 Uhr,

im kath. Vereinshaus Konstantialhal Freiburg i. S.

Tagesordnung:

1. Uebertragung von Aktiven.
2. Genehmigung der Jahresbilanz und Gewinnverteilung.
3. Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
4. Wahl von neun Mitgliedern des Aufsichtsrates.
5. Nachträgliche Vangenehmigung.
6. Beratung etwaiger Anträge der Aktionäre, welche aber mindestens zehn Tage vor der Generalversammlung im Besitz des Aufsichtsrates sein müssen.

Freiburg, den 10. September 1910.

Aktiengesellschaft „Katholisches Vereinshaus Freiburg im Breisgau“.

G. Frese. J. Hund.

Spiegelstank, groß, neu, mit feinem Kristallglas, für nur **Mk. 75,-** zu verkaufen.

Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstr., part. rechts. Telefon 888.

Heirat.

Kath. Witwer, hübliche Erscheinung, 48 Jahre, mit gutem, gangbarem Geschäft an prächtigem Plage, mit hohem Einkommen, wünscht mit passender Dame, katholisch, Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Gezielte entsprechende Angaben unter Nr. 716 mit Beifügung des Bildes befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Von der Reise zurück:
J. Blum, Dentist
Kaiserstrasse 78, am Marktplatz.

Für unsere Leser haben wir von einem erstklassigen Institut eine orientierende

Eisenbahnkarte

von Mittel-Europa

herstellen lassen, die infolge ihrer Uebersichtlichkeit, ihrer künstlerischen fünfjährigen Ausführung und vor allem auch ihres zuverlässigen Maßstabes (1:200 000) eine der vollkommensten Eisenbahnkarten

ist von allen, welche bisher erschienen sind. Sehr geeignet für Hotels und Wirtshäuser sowie zum Aushang in jedem Hause. — Nur die außergewöhnlich hohe Auflage der Karte ermöglicht es uns, sie zum Preise von

nur **Mk. 1.-**, einschließlich Versandkosten,

an unsere Leser abzugeben. — Eine Karte liegt in unserer Geschäftsstelle zu Einsicht aus. — Nur solange als Vorrat vorhanden.

Geschäftsstelle des „Bad. Beobachter“, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Fuldaer Bonifatius-Kalender

gediegener Volkskalender

mit prächtigem Farbenbild und Wandkalender, das Stück nur 35 Pfg.

empfehlen

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

NB. Die Zeitungsträgerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Grossherzogl. Konservatorium für Musik Karlsruhe

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Unter dem Protektorat Ihrer Königlich hohen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1910.

Der Unterricht in den einzelnen Fächern wird von folgenden Lehrkräften erteilt:

Sologesang: Herr Prof. und Kammergesänger Rudolf von Wilde, Fräulein Elisabeth Gumann, Fräulein Gabriele von Weich. Leitung der Opernschule: Herr Prof., Kammergesänger Rudolf von Wilde. Klavier: Herr Hofrat Prof. S. Ordenstein, Herr Musikdirektor H. Hoffmeister, Herr Hermann Junker, Herr Prof. Julius Schmidt, Herr Kammermusiker D. Sasse, Herr Hans Vogel, Herr Friedrich Borret, Fräulein Paula Wilharg, Fräulein Hedwig Diefenbacher, Fräulein Gertrud Döring, Fräulein Marie Knorr, Fräulein Rosa Luda, Fräulein Julie Mayer, Fräulein Anna Römer, Fräulein Mathilde Ribler, Fräulein Marie Stern, Fräulein Dora Wegeler, Fräulein Margarethe Will, Fräulein Elisabeth Jureich. Orgel: Herr Hans Vogel.	Violine: Herr Konzertmeister Heinrich Deede, Herr Hofkonzertmeister Rudolf Deman, Herr Hofmusiker Rudolf Feidner, Herr Hofmusiker W. Frohmüller, Herr Kammermusiker Otto Hubl, Herr Hofmusiker Karl Koch, Herr Kammermusiker Anton Lauberer, Herr Hofmusiker Hugo Büttje, Herr Hofmusiker Ernst Matthes, Herr Hofmusiker Max Mahmann, Herr Kammermusiker Heinrich Müller, Herr Hofmusiker Louis Pagels, Herr Kammermusiker Norbert Bösch, Herr Hofmusiker Hermann Veit, Herr Hofmusiker Bruno Voigt, Herr Hofmusiker Julius Weinreich. Viola: Herr Kammermusiker Heinrich Müller, Herr Hofmusiker L. Pagels. Viola alta: Herr Hofmusiker L. Pagels. Violoncello: Herr Kammermusiker Julius Schwanzara, Herr Hofmusiker Ernst Meyer, Herr Hofmusiker Paul Trautvetter. Contrabaß: Herr Kammermusiker Volkerath Grischow.	Flöte: Herr Kammermusiker August Bed. Oboe: Herr Kammermusiker Paul Kämpfe. Klarinette: Herr Kammermusiker Paul Klapp. Trompete: Herr Hofmusiker Karl Pfeifer. Horn: Herr Hofmusiker Josef Suttner. Posaune: Herr Kammermusiker Richard Semp. Saxofon: Herr Kammermusiker D. Sasse. Instrumentationslehre, Partiturspiel und Anleitung zum Dirigieren: Herr I. Hofkapellmeister Leopold Reichwein. Orchesterpiel: Herr Hofmusiker B. Voigt. Kammermusikspiel: Herr Konzertmeister H. Deede. Musiktheorie: Herr Hermann Junker, Herr Hugo Bahner, Herr Friedrich Borret.	Musiktheoretische Formenlehre: Herr Hermann Junker. Treffübungen und musikalisches Diktat: Herr Prof. J. Schmidt. Chorgesang: Herr Prof. J. Schmidt. Methodik des Klavierunterrichts: Herr Hofrat Prof. S. Ordenstein. Deklamatorischer Unterricht, Leitung der Schauspielschule: Herr Hofkapellmeister Felix Baumbach. Physikalische Gymnastik: Fräulein Paula Wilharg, Fräulein Elisabeth Gumann, Fräulein Rosa Luda. Geschichte der Musik: Herr Hofrat Prof. S. Ordenstein. Literaturgeschichte: wird noch bestimmt. Englische Sprache: Fräulein Helen Wood. Französische Sprache: Fräulein Bertha Schmidt. Italienische Sprache: Fräulein Elisabeth Mayer.
---	---	---	--

Zur Aufnahme in die Vorbereitungsclassen sind musikalische Vorkenntnisse nicht erforderlich. Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr in den Vorbereitungsclassen Mk. 120.— für neuereintretende Kinder bei Beschränkung des Unterrichts auf das Instrumentalspiel unter Ausschluß der übrigen Fächer und in diesen Fällen nur für die beiden ersten Schuljahre Mk. 80.—; in den Mittelclassen Mk. 250.—; in den Oberclassen Mk. 300.—400.—; in den Sologesangsclassen Mk. 300.—400.—; in den Dilettantenclassen Mk. 150.—; in der Opernschule Mk. 500.—; in der Schauspielschule Mk. 350.—; in der Musiktheoretischen Gymnastik (nur in den Wintermonaten) Mk. 15.—; für Hospitanten Mk. 20.—; für Methodik des Klavierunterrichts Mk. 40.—; für Hospitanten der musikalischen Theorie in den Ausbildungsclassen Mk. 80.—; in den Vorbereitungsclassen Mk. 40.—; für Hospitanten in der englischen, französischen und italienischen Sprache je Mk. 50.—.

Alle Schulgelder sind in 2 monatlichen Raten im voraus zu bezahlen. Die einmalige, beim Eintritt in die Anstalt zu entrichtende Aufnahmegebühr beträgt für Vorbereitungsclassen Mk. 3.—, für die Mittel-, Ober- und Gesangsclassen und die Theaterschule Mk. 5.—.

Die Satzungen des Großh. Konservatoriums, die den Unterrichtsplan und alle Angaben über die Aufnahmebedingungen und das Schulgeld enthalten, sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion, durch die Hofmusikalienhandlungen von **Friedrich Doert** und **Hugo Kunz**, die Musikalienhandlungen von **Fritz Müller** und **Franz Tafel** (vorm. Hans Schmidt), durch die Herren Hofpianofortefabrikanten **Ludwig Schweisgut** und **Heinrich Maurer**, die Pianofortehandlung von **Jakob Kunz** und bei Hofinstrumentenmacher **Johann Padewitt** in Karlsruhe.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den **Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35.** Sprechstunden in der Zeit vom 9. bis 15. September täglich — außer Sonntags — von 10—12 und 3—5 Uhr.

Sulldigungsakt in der Festhalle.

Heute

Montag, den 12. September, abends halb 9 Uhr, im kleinen Festhallsaal:

Probe für den gemischt. Chor

(Damen und Herren).

Es wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten. Eingang durch den Garderobebau, rechts vom Hauptportal. Karlsruhe, den 12. September 1910.

Die Kommission.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Kleine Reak- u. Gymnasialklassen, Einzelbehandlung, Nachhilfe, Aufgaben unter Anleitung in tägl. Arbeitsstunden. Sorgsame Pflege. Gut empfohlene Familienpension. keine Schlafsäle. Tügl. Spiele u. Spaziergänge. Vorzügl. Erfolge: Einjährige, Übergang i. Ober II u. Prima. 7. u. 8. Kl. d. Staatsschulen. Prüfungsergebn. d. d. Direktion.

Bekanntmachung.

Die Kaiser Friedrich-Stiftung betr.

Aus Mitteln der Kaiser Friedrich-Stiftung wird dieses Jahr der Betrag von 1019 Mark zur Verteilung gelangen. Die Erträge dieser Stiftung sind dazu bestimmt, „arme, aber befähigte und sittlich würdige junge Leute unserer Stadt zu tüchtigen Mitgliedern des Gewerbehandes heranzubilden“.

Junge Leute, bei welchen diese Voraussetzungen zutreffen, wollen ihre Bewerbungen um Zuweisung eines Stipendiums aus der genannten Stiftung unter Vorlegung ihrer persönl. Verhältnisse und Befähigung ihrer Schul- und sonstigen Zeugnisse spätestens bis zum 1. November ds. Js., beim Stadtrat einreichen. Karlsruhe, den 8. September 1910.

Der Stadtrat.

Dr. Klein Schmidt.

Neudorf

Kinderbettstelle, neu, elegant, für nur Mk. 9.— zu verkaufen.

Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstr., part. rechts.

Mandoline-Unterricht wird in den Abendstunden erteilt gegen mäßige Vergütung. Näheres Näheres: StraÙe 66, Winterh., part.

Plakate: Neuer Wein

sind zu beziehen durch:

„Badenia“

Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Für den Monat Oktober

empfehlen:

Rosenkranz-Mitglieder-Verzeichnisse,

25 Bogen Mk. 1.—

Rosenkranz-Zettel,

1 Bogen = 15 Stück 10 Pfg.

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Lieder

zu Andachten für Marianische Jünglings- und Männerkongregationen,

100 Stück Mk. 2.50

empfehlen

„Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Durch die „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei in Karlsruhe, ist wieder zu beziehen:

„Kleines Gebet- und Gesangbuch“

mit den monatlichen Andachten der Corporis Christi, Herz Jesu- und Herz Maria-Bruderschaften.

Zusammengestellt von P. Pfarrer J. G. Lorenz.

(Kleine handliche Größe.)

Preis: Gebunden das Stück 50 Pfg., 100 Stück Mk. 40.—

Ungebunden bei Abnahme von mindestens 100 Stück Mk. 30.—

Kaiser Friedrich Quelle

OFFENBACH MAIN

gegen

Rheuma, Gicht und Stoffwechsel-

Erkrankungen

Generalvertreter **Wilhelm Engel,** Karlsruhe, Markgrafenstrasse 26. Telefon Nr. 1024.